

Meine Entscheidung – Gottes Entscheidung?

Wie Gott uns bei wichtigen Weichenstellungen hilft

April 1997, meine Frau Ina und ich saßen gerade mit unseren beiden Kleinkindern beim Mittagessen in unserer Wolfsburger Gemeindefamilienwohnung, als das Telefon klingelte. Ein Mann meldete sich, stellte sich kurz vor und nach einigen weiteren Sätzen kam die entscheidende Frage: „Kannst du dir vorstellen, in Baden-Württemberg die Jugendabteilung zu übernehmen?“ – „Wie bitte?“ – „Ob du dir vorstellen kannst ...?“

Wenn es in meinem Leben einen klassischen Fall des „Kalt-Erwischt-Werdens“ gegeben hat, dann war

Kaum aufgelegt, schauten meine Frau und ich uns an und uns war klar: „Schön, dass sie an uns gedacht haben. Aber das ist nichts für uns – schon gar nicht in unserer Situation!“ Denn es gab genügend Gründe für eine Absage: zwei Kleinkinder (vier und 21 Monate alt), erst knapp drei Jahre im neuen Gemeindebezirk, ein gesegnetes Gemeindejahr mit vielen Taufen, jede Menge Bibelstundenkontakte ... Trotz allem Stress machte uns die Arbeit viel Spaß!

SICH DER SITUATION STELLEN

Aber einfach nur Absagegründe zusammentragen und damit zur Tagesordnung übergehen, das wollten wir auch nicht. Nein, uns wurde sehr schnell klar: Wir sollten diese Angelegenheit in Ruhe mit Gott besprechen – das hieß, wir wollten, neben den eigenen Gedanken dazu, ihn einbeziehen und uns dieser Anfrage zumindest gedanklich stellen.

Natürlich tauchte gleich die nächste und entscheidende Frage auf: Auf welche Weise können wir Gott hier konkret einbeziehen? Wie können wir Gottes Willen und Gedanken zu dieser Anfrage ganz praktisch erkennen?

Jetzt half uns das, was wir Jahre vorher bei einem Seminarwochenende mit Kurt Hasel (Pastor i. R.) gehört und seitdem immer wieder mit vielen positiven Erfahrungen praktiziert haben.

DER ENTSCHEIDUNGSPROZESS

In diesem Seminar lernten wir das so genannte „Beten bzw. Beanspruchen von Verheißungen“: eine konkrete Möglichkeit, Gottes Handeln und seine Siege durch die Erfüllung seiner Verheißungen in vielen Bereichen des Lebens ganz praktisch zu erleben!

Die entscheidenden Voraussetzungen, damit ich diese Siege erfahren kann, sind dabei:

- a) Ein grundsätzliches *Ja* zu Gottes Willen und ein grundsätzliches *Nein* zur Sünde in meinem Leben.
- b) Die Kenntnis von Gottes biblischen Verheißungen und ihre Anwendung in der aktuellen Situation.



© photocase.com

Gottes Hilfe bei Entscheidungen erbitten – aber wie?

es wohl dieser. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel krachte diese Frage in unser junges Bezirkspastoren-Familienleben hinein. Nicht im Entferntesten hatten wir mit einer solchen Anfrage gerechnet. Deshalb beendete ich auch recht zügig und höflich dieses Telefonat, nicht ohne zuvor die abschließende Bitte meines Gesprächspartners vernommen zu haben, diese Frage für uns gründlich zu durchdenken.

- c) Die Praxis des biblischen Gebets-ABC's: A: Alles bitten; B: Bewusst glauben; C: Christus im voraus danken (im Englischen: A: Ask; B: Believe; C: Claim).
d) Ausreichend Ruhe, Zeit und Stille mit Gott!

SICH AUF GOTTES VERHEISSUNGEN BERUFEN

Uns war klar: Den Willen Gottes und seine Gedanken zu dieser Anfrage können wir nicht „im Vorübergehen“ erfahren. So beschlossen wir, uns getrennt voneinander mit Gott zu besprechen und uns dann zwei Tage später bei einem längeren Spaziergang darüber auszutauschen. Und dann ging ich die drei Punkte (a bis c) durch:

a) Ist mein Leben tatsächlich von einem grundsätzlichen *Ja* zu Gottes Willen und einem grundsätzlichen *Nein* zur Sünde gekennzeichnet? (Natürlich lebe ich nicht sündlos und mache immer wieder Fehler.) Das heißt, ich nahm mir erst einmal Zeit für eine gründliche Prüfung von mir und meinem Leben. Denn ich werde Gottes Willen niemals erkennen, wenn ich nicht bereit bin, ihn über meinen eigenen Willen zu stellen. Entscheidend ist meine Bereitschaft, Gottes Willen zu tun – egal, wie dieser letztlich aussieht.

Allgemein bedeutet das,

- dass ich Jesus als meinen persönlichen Erretter annehme (vgl. 1 Tim 2,3,4);
- dass ich meine Beziehung zu ihm vertiefe (vgl. Mk 1,35; 1 Ths 5,7);
- dass ich Nächstenliebe praktiziere (vgl. Mt 22,37-40; Joh 13,34.35);
- dass ich Zeugnis gebe (vgl. Mt 28,19.20 u. v. m.).

Und diese Bereitschaft den Willen Gottes zu tun, wird auch das grundsätzliche *Nein* zur Sünde in meinem Leben beinhalten.

b) Dietrich Bonhoeffer hat einmal gesagt: „Nicht alle unsere Wünsche, aber seine Verheißungen erfüllt Gott.“ (*Widerstand und Ergebung* S. 421 – Brief an E. Bethge vom 14.8.1944) Und Ellen G. White hat uns zum Stichwort „Verheißungen“ u. a. folgende Aussagen hinterlassen: „Durch die Verheißungen vermittelt uns Christus seine Gnade und Kraft. Angenommen und in sich aufgenommen, sollen sie den Charakter stärken und [geistliches] Leben mitteilen und erhalten. Nichts anderes kann solche Heilkraft haben ... den Mut und den Glauben mitteilen, der dem ganzen Menschen Lebenskraft verleiht.“ (*In den Fußspuren des großen Arztes*, S. 125 – alte Ausgabe) „Nimm deshalb Gottes Verheißungen persönlich für dich in Anspruch, berufe dich im Gebet darauf, und du wirst Freude in Hülle und Fülle empfangen.“ (*Das bessere Leben*, S. 122)

Das bedeutet: Es ist lohnend, sich mit den Versprechen Gottes in seinem Wort intensiv zu beschäftigen, denn es gibt für jeden Lebensbereich und fast jede Lebenssituation mindestens eine Zusage Gottes. Ich habe es mir beispielsweise zur Angewohnheit

gemacht, sie in der Bibel, in der ich sie lese, immer mit einer bestimmten Farbe und einem „V“ zu markieren; außerdem habe ich sie vor Jahren einmal Stück für Stück in eine Kladde geschrieben und einige von ihnen – durch wiederholte Anwendung im Gebet – auswendig gelernt.

So habe ich Gott in unserer konkreten Situation erst einmal Johannes 8,36 vorgelegt, um mich von ihm zuallererst von meinen eigenen Gedan-



© photocase.com

In der Stille antwortet Gott auf unsere Gebete.

ken/Wünschen/Vorlieben freimachen zu lassen. Und im nächsten Schritt habe ich dann Verheißungen in Anspruch genommen, die mir Gottes Führung, Wegweisung und seine Weisheit in meiner eigenen Entscheidung versprechen, z. B. Ps 32,8; Jak 1,5.6a; Ps 119,11.14.104.105.

c) Dabei habe ich Gott diese Verheißungen in Form des biblischen Verheißungsgebets vorgelegt – ähnlich wie es Jona in Jona 2 und Jesus in Johannes 11 praktiziert haben. Auch Ellen G. White ermutigt uns unter Hinweis auf Kolosser 2,10 dazu, diese Art des Gebets zu praktizieren und schreibt dazu: „Wir sollen aber auch glauben, dass wir's empfangen werden, und Gott danken, dass wir's empfangen haben.“ (*Erziehung*, S. 259; überhaupt ist das gesamte Kapitel 30 zu diesem Thema sehr empfehlenswert.)

Bei wichtigen Entscheidungsfragen wie dieser lege ich dann oft in meiner „Gebets-Kladde“ drei Spalten an: Eine mit „+“ (was spricht dafür), eine mit „-“ (was spricht dagegen) und eine mit „?“ (was ist unklar; was muss ich noch erfragen bzw. klären).

Anschließend nehme ich mir Zeit und Ruhe, um auf Gott und seine Gedanken zu meinen Fragen zu hören – durchaus mehrere Tage oder noch länger. Aber ich habe es bisher noch nie erlebt, dass Gott „still“ geblieben ist! Jedesmal hat er mir – durch Bibeltexte, konkrete Gedankenführung, tendenzielle Antworten oder auch durch andere Menschen für diese



Stephan Igler

Pastor im Bezirk Esslingen (umfasst die Gemeinden Esslingen, Göppingen, Kirchheim/Teck), zuvor acht Jahre Jugendabteilungsleiter der Baden-Württembergischen Vereinigung. Verheiratet, zwei Kinder.

drei Spalten Antworten übermittelt. Allerdings – die jeweilige Entscheidung muss ich selbst treffen. Aber in diesem Entscheidungsprozess will er mich beraten und mir seine Gedanken zeigen – die letztlich auch zu meinem Besten sind.

DAS ERGEBNIS

So sprach ich also zwei Tage später mit meiner Frau auf unserem längeren Spaziergang über das, was wir zwischenzeitlich von Gott erfahren haben. Unglaublich, aber wahr: Gott hat unsere Meinung in dieser kurzen Zeit getrennt voneinander um 180 Grad gedreht – übrigens auch ein Kennzeichen des Wirkens Gottes: Er wird nicht dem einen so und dem anderen völlig anders antworten (vgl. Mt 18,19). Er hatte uns also

trotz unserer Gegenargumente für diese Jugendabteilungs-Anfrage geöffnet. Einige Wochen später haben wir uns tatsächlich aus dem Gemeindebezirk verabschiedet. Das war für uns schmerzhaft, aber wir gingen mit der klaren Gewissheit: Das ist der Weg, den Gott mit uns gehen möchte.

Und heute, nachdem acht Jahre Jugendabteilungsarbeit bereits Vergangenheit für uns sind, können wir im Rückblick sagen: Auch wenn es nicht immer einfach für uns als junge Familie war – in vielfacher Hinsicht war es ein überaus gesegneter Weg! Ja, es lohnt sich wirklich, Jesu Verheißungen in Anspruch zu nehmen und sich immer wieder neu von ihm überraschen zu lassen. Schließlich dient es zu unserem Besten. Probier's doch einfach einmal mal aus ... ■

Fragwürdige Arbeit: Gott schenkt neue Stelle



Sandra Widulle

42 Jahre, verheiratet, zwei Kinder, wohnt in Windsbach (Nähe Nürnberg). Sie schreibt und bastelt gern und engagiert sich in der Kinderarbeit und Schaukastengestaltung ihrer Gemeinde.

Nach meiner Lehre als Schriftlithographin arbeitete ich in einer Firma, in der ich ich schnell Fuß fasste und mit den anfallenden Arbeiten gut zu recht kam. Auch das Arbeitsklima war sehr gut.

Es stellte sich allerdings heraus, dass die Firma öfter unsittliche Aufträge annahm. Auch ich wurde nicht verschont und musste diese Arbeiten erledigen. Mit der Zeit graute es mir immer mehr, wenn ich hörte, dass wieder ein neuer Katalog dieser Art erstellt werden sollte.

Eines Tages nahm ich mir vor, meinem Abteilungsleiter zu sagen, dass ich solche Arbeiten nicht mehr ausführen kann. Ich betete um die Führung Gottes, dass er mir die richtigen Worte geben möge – schließlich fürchtete ich mich davor, entlassen zu werden. Als

ich dann in die „Höhle des Löwen“ ging, spürte ich tatsächlich eine Hand in meinem Rücken, die mich schob. Ich sagte dem Abteilungsleiter geradeheraus, dass ich diese Arbeiten in Zukunft nicht mehr machen möchte. Und siehe da, es war kein Problem. Seit diesem Tag bekam ich stets annehmbare Aufträge zugewiesen. Und zu meinem Abteilungsleiter entwickelte sich eine Freundschaft.

Als er die Firma nach einiger Zeit verließ, fragte er mich, ob ich nicht mitkommen wolle. Ein Freund von ihm habe eine neue Firma gegründet und bräuchte noch fähige Mitarbeiter. Dieses Angebot nahm ich gern an und arbeitete noch fünf Jahre gern in dieser neuen Firma bis ich aufgrund meiner Schwangerschaft abschied. ■

Gott schenkte uns die richtige Idee



Selina Widulle

10 Jahre alt, wohnt in Windsbach (bei Nürnberg), Schülerin der 4. Klasse. Sie geht gern zum Gottesdienst und ihr Hobbies sind malen, basteln und reiten.

Ich habe ein Buch verliehen, eines, das mir wichtig ist. Leider habe ich vergessen, wem ich es gegeben hatte. Ich überlegte zwei Wochen lang, wo es denn sein könnte. Meine Lehrerin und meine Mitschüler habe ich mit in die Suche einbezogen. Trotzdem fiel mir niemand ein. Dann sagte meine Mama zu mir, dass wir Gott um Hilfe bitten können. Und wir haben gebetet: „Lieber Gott, bitte zeige du uns, wo das Buch ist. Wir danken dir, dass wir es bald wieder haben werden.“ Wir waren uns sicher, dass Gott

helfen wird, deshalb dankten wir ihm gleich für seine Hilfe.

Es war fantastisch! Zwei Wochen lang habe ich gesucht und überlegt, wo das Buch denn sein könnte. Aber kaum hatten wir das Gebet beendet, schoss meiner Mama eine Idee wie ein Blitz durch den Kopf: Mein Cousin hat es. Das war eine Freude!

Auch wenn die Gebetserhörungen nicht immer so schnell geschehen, kann ich sicher sein, dass Gott da ist und mir hilft. ■